

Newsletter

Op. 2 No. 2

Institut für Musikwissenschaft

Februar/März 2014

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

In dieser Ausgabe möchten wir zuerst mit einem Erfahrungsbericht über die offene Klavierklasse von David Timm auf das vergangene Semester zurückblicken.

Weiterhin möchten wir Sie auf die aktuelle Umfrage zum Bachelor-Studiengang aufmerksam machen und Sie ermuntern, daran teilzunehmen.

Die bevorstehenden Semesterferien bedeuten für uns keinen Winterschlaf. Das zeigen zwei Veranstaltungen, zu denen wir Sie herzlich einladen: Der Kurs von Sjur Haga Bringeland und das studentische DDR-Musik-Symposium.

Ihr Institut für Musikwissenschaft
der Universität Leipzig

Erfahrungsbericht: Offene Klavierklasse bei David Timm

Johannes Kretschmer

In diesem Wintersemester wurde an unserem Institut eine offene Klavierklasse angeboten. David Timm, seit 2005 Universitätsmusikdirektor in Leipzig, lud die Studierenden jeden Mittwochabend in sein Arbeitszimmer ein, um musikalische Fragen und Probleme zu besprechen sowie natürlich ihre Stücke vorzutragen.

Nicht selten erklangen an so einem Abend die unterschiedlichsten Werke. Denn jeder konnte und sollte das spielen, was seinen Neigungen und Fertigkeiten am ehesten entspricht. Der eine bereite ein Stück aus dem *Wohltemperierten Klavier* vor; ein anderer wollte ein Weihnachtslied harmonisieren; ein dritter stellte eine eigene Komposition vor.

David Timm nahm sich für alle Studierenden Zeit und ging mit ihnen ihre Stück durch. Neben Hinweisen zur Handhaltung und zum Anschlag vermittelte Timm auch musiktheoretisches und kompositorisches Wissen.



Wer gerade nicht am Flügel saß, beobachtete das Geschehen vom „sicheren Sofa“ aus. Auch als passiver Teilnehmer lernte man viel aus Timms Anmerkungen. Gelegentlich setzte er sich selbst an das Instrument, um Erläuterungen zu demonstrieren.

So bot David Timm mit seiner offenen Klavierklasse ein Forum für Tastenkünstler jeglicher Couleur. Insbesondere seine fundierte aber trotzdem entspannte Arbeitsweise wirkte sehr motivierend. Die Studierenden hatten die Möglichkeit, ihr Potential zu entwickeln und von einem Experten des Fachs Anregungen zur weiteren Beschäftigung mit der Musik zu erhalten. In jedem Fall war es eine lohnenswerte Ergänzung zum Bücherstudium.

Befragung zum Bachelorstudiengang

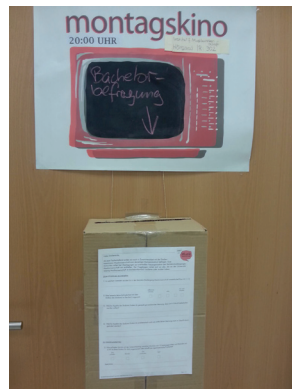
Der Fachschaftsrat und die Studienkommission befragen derzeit die Studierenden über den Bachelorstudiengang Musikwissenschaft. Ziel ist es, ein Meinungsbild über die Zufriedenheit mit dem Studium zu erhalten und Anregungen zu sammeln, was bei zukünftigen Änderungen der Studiendokumente verbessert werden könnte. Alle, die an unserem Institut im Bachelor

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Fakultät für Geschichte, Kunst- und Orientwissenschaften
Institut für Musikwissenschaft

Neumarkt 9–19, Aufgang E | 04109 Leipzig
Telefon: 0341-9730450
muwi@rz.uni-leipzig.de

studiert haben oder derzeit studieren, sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Sie erhalten die Fragebögen im Sekretariat, beim FSR und unter folgendem Link:



http://www.gko.uni-leipzig.de/fileadmin/user_upload/musikwissenschaft/Studium/BA-befragung.pdf

Bitte werfen Sie die ausgefüllten Bögen in den Wahlbriefkasten vor dem Büro des Fachschaffrates. Die Befragung läuft bis zum 10. März 2014. Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Meinung zu sagen und bei der Weiterentwicklung des Studienganges mitzuwirken. Vielen Dank!

Einführung in Form und Affekt der Tänze der Renaissance und des Barock

Sjur Haga Bringeland

Wie erkennt man eine Courante? Oder: Was ist der Unterschied zwischen Passacaglia und Chaconne? Die Einwirkung des Tanzes auf die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts lässt sich kaum unterschätzen. Nicht nur in den stilisierten Nummern einer Suite oder einer Partita – auch in der Opern- und Kirchenmusik dieser Zeit lassen sich in der Regel die meisten Strukturen auf ein wohlbekanntes Muster der Tanzmusik zurückführen. Für uns ist das nicht immer gut zu erkennen. Für das Publikum Monteverdis, Purcells oder J. S. Bachs aber waren die Tänze und deren Charakteristika so präsent, dass sie klare Erwartungen an die Musik hatten, und umso größer war ihr Gespür für eventuelle Brüche mit den bekannten Mustern.

In zwei Sitzungen wird der MA-Student Sjur Haga Bringeland (Leipzig/Bergen, Norwegen), der sich theoretisch und praktisch mit der barocken Tanzmusik auseinandergesetzt hat, eine Einführung in Formen und Affekte der Tänze der Renaissance und des Barock geben, dies anhand von Faksimiles, Auszügen aus Kompositionstraktaten der Zeit und Audiobeispielen. Er wird seine persönlichen Tricks systematisch darstellen, wie man mit hoher Treffsicherheit beim ersten Hören eines Stücks den Tanztyp „diagnostizieren“ kann. Wenn die Zeit es erlaubt, wird auch gezeigt, wie man selbst ein Menuett, eine Gavotte oder ein Gigue zu schreiben vermag.



Sjur Haga Bringeland beim Stockholm Early Music Festival 2011.

Termine: 14. und 21. Februar von 11.15 bis 12.15 Uhr in Raum 302 des Instituts.

Symposium „Musik in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit“

Eine Veranstaltung von Studierenden der Hochschule für Musik und Theater und der Universität Leipzig

Veranstaltungstipps

Fr, 14.2. | 11.15 Uhr

Fr, 21.2. | 11.15 Uhr

Sjur Haga Bringeland: Form und Affekt der Tänze der Renaissance und des Barock

Institut für Musikwissenschaft,
Raum 302

27.3.–30.3.

EislerTage 2014 in Leipzig

Stadtarchiv Leipzig
Museum für Musikinstrumente
Mendelssohnhaus
(nähere Informationen unter: www.hanns-eisler.com)

Fr, 28.3. | 9.15 bis 16 Uhr

Sa, 29.3. | 9.30 bis 17 Uhr

Symposium „Musik in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit“

Institut für Musikwissenschaft der
Universität Leipzig,
Raum 302 (28.3.)
Institut für Musikwissenschaft der HMT,
Dittrichring 21,
Musiksalon, Raum 104 (29.3.)

Die DDR ist Geschichte. Und Geschichten sollten erzählt werden. Aus diesem Grund haben sich die Musikwissenschaftsstudierenden der HMT vorgenommen, ein Symposium zu organisieren, das sich mit einem sehr wichtigen Teil des Lebens in der DDR beschäftigt – der Musik.

Über 24 Jahre nach dem Mauerfall liegen viele, jedoch häufig spezialisierte Studien zu dieser Thematik vor. Allerdings ist das Musikleben in der DDR hinsichtlich kompositorischer Aspekte, künstlerischer Positionen und soziologischer, aber auch politischer Wirkungsgeflechte noch längst nicht vollständig erfasst und erforscht – ganz im Gegenteil. Zu viele thematische Türen öffnen sich, wenn man sich mit der Musik beschäftigt, ganz abgesehen davon, dass historisch-kulturelle Deutungsversuche jüngerer Zeitgeschichte mit methodischen Problemen behaftet sind – Stichwort „oral history“ –, für die es noch lange nicht die eine Lösung gibt. Die Tagung möchte einen Beitrag zur Erforschung dieses spannungsreichen Themenkomplexes leisten und zu Diskussionen anregen.

Schon lange vor der Aufnahme der Planung dieses Symposiums durch die Musikwissenschaftsstudenten der HMT haben sich die Kommilitonen der Universität Leipzig dem Thema Musik in der DDR gewidmet. Im Rahmen eines Seminars haben die Studenten mehrere Komponisten zu Gesprächen eingeladen und sich mit ausgewählten Werken analytisch befasst. Aus den dabei entstandenen Interviews ist mittlerweile ein eigenes studentisches Forschungsprojekt entstanden. Eine Kooperation mit dem Institut der Universität bei der Planung des Symposiums lag deshalb besonders nahe.

„Musik in der DDR – Zwischen Ideologie und Wirklichkeit“: Der Titel des Symposiums ist bewusst weit gefasst, um Raum für die unterschiedlichsten Themen und Beiträge zu lassen. Ob archivarische Bestände, Punkmusik, oder Komponistinnen in der DDR – dies gehört alles zum Musikleben in der DDR.

Das Symposium wird am Freitag, den 28. März 2014, im Hörsaal (Raum 302) des Instituts für Musikwissenschaft der Universität Leipzig und am Samstag, den 29. März, in der HMT stattfinden. Es ist geplant, das Programm musikalisch zu umrahmen und durch Diskussionsrunden zu bereichern.